

**Titel:** Von der Liebe und  
den Gaben des Geistes

**Pfarrer:** Sebastian Kühnen

**Predigttext:** 1. Korinther 14,1-12

**Datum:** 13.6.2021 (2. Sonntag nach Trinitatis)



**Im Rahmen der Lutherischen Begegnung 2021 (Paris-Partnerschaft)**

**Französische Übersetzung der Predigt nach der deutschen Version (bitte nach unten scrollen)**

### **I Diversität im Glauben**

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

wir sind verschieden. Wir sind bunt und vielfältig. Wir sind divers.

Das Wort Diversität ist in aller Munde. Es beschreibt eine Realität, eine Erkenntnis, die längst unser menschliches Zusammenleben in einer globalisierten und mobilen Welt prägt. Ob in Paris oder in München, ob in New York oder Tokio, in Sydney, Kapstadt oder Rio de Janeiro: Wir sind verschieden. Wir sind bunt und vielfältig. Wir sind divers.

Wir unterscheiden uns alle in unserer Herkunft, in Kultur, in Hautfarbe und Aussehen, in Geschlechtsidentität und -orientierung. Wir sind von Geburt an unterschiedlich geprägt worden durch unsere Vorfahren, unsere Familien und Gesellschaften. Wir leben in unterschiedlichen Traditionen. Wir sind unterschiedlich begabt, haben unterschiedliche Interessen, unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wir leben, lieben und glauben anders.

Ja, auch im Glauben, in der Art und Weise, wie wir unseren Glauben leben, ihn gestalten und praktizieren, unterscheiden wir uns.

Das war schon immer so. Von Anfang an. Auch im christlichen Glauben.

Schon Paulus beschreibt die Vielfalt der Glaubenswege im ersten Brief an die Korinther. Er beschreibt die Spannung zwischen Menschen, die auf der einen Seite ihren Glauben vom Gefühl, von der Emotion her leben, und Menschen, die auf der anderen Seite ihren Glauben eher mit der Vernunft angehen und ihn an ihr messen.

Da stehen sich in Korinth also zwei Gruppen gegenüber: zum einen diejenigen, die sich ihren Gefühlen und ihrem Glauben ganz hingeben wollen, die ihren Glauben charismatisch und ekstatisch leben wollen und zum Befremden mancher in Zungen reden.

Und da gibt es auf der anderen Seite die anderen, die kontrolliert, mit wachen Augen und offenen Sinnen in die Welt blicken und in prophetischer Rede klare, verständliche Glaubensaussagen hören bzw. treffen oder artikulieren wollen.

Die Worte des Apostels lassen zweifelsohne erkennen, dass Paulus selbst sich eher auf der Seite des Verstandes und der prophetischen Rede sieht. Lange genug hatte er sich als Saulus, als Verfolger der Christenheit von seinen Hass- und Überlegenheitsgefühlen gegenüber Abweichlern leiten und hinreißen lassen, hatte Zwietracht und Gewalt gesät, hatte Menschen gedemütigt und in Fesseln gelegt, weil sie anders glaubten als er. Doch diesen Irrweg hat er nach seiner Bekehrung, vom hohen Ross der Macht gestürzt, hinter sich gelassen. Das will er nicht mehr.

Dennoch oder gerade deshalb weiß er, dass der Glaube auch eine Gefühlsseite hat. Eine Gefühlsseite, die zwar durch den Verstand kontrolliert und vor fanatischen Extremen bewahrt werden muss, ohne die aber unser Glaube auf Dauer verkümmert, erstarrt und untergeht. Unser Glaube braucht beides: Verstand und Gefühl.

Und so wirbt Paulus für ein Miteinander von beidem: Verstand mit Gefühl.

Paulus räumt beiden Seiten ihr Recht ein, ermutigt Glaubende zu mehr Gefühl und lobt zugleich die Besonnenheit, die Klarheit, den Verstand.

Er anerkennt, dass es unterschiedliche Wege und Sprachen unseres Glaubens gibt, die sich gut ergänzen können, wenn sie nur einander mit Respekt und gegenseitigem Verständnis begegnen.

*„Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache,“* schreibt Paulus. *„Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich ein Fremder sein für den, der redet, und der redet, wird für mich ein Fremder sein. So auch ihr: Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut.“*

## **II Strebt nach der Liebe!**

Paulus ist an der Einheit der Gemeinde, an ihrer Erbauung, ihrer Ermahnung oder Ermutigung, ihrer Tröstung in bewegter Zeit gelegen.

Er macht deutlich, dass die Unterschiede unserer Lebens- und Glaubenswege natürlich auch wechselseitige Fremdheitsgefühle auslösen können, die es zu überwinden gilt.

Und den Königsweg zur Überwindung von Fremdheit und Feindschaft hat Paulus selbst durch seine überwältigende Christusbegegnung, durch sein Damaskus-Erlebnis, durch seine Bekehrung zum christlichen Glauben erfahren.

Der Königsweg ist die Liebe. Der liebevolle Umgang mit dem mir fremd erscheinenden Nächsten, so wie Christus ihm, dem radikalen Juden und Verfolger der Christenheit liebevoll begegnete, wie er ihm deutlich machte, dass er in seinem fanatischen Glaubensgefühl grauenvoll verblendet gewesen ist. Christus führte ihm durch seinen Getreuen Hananias, einen der von ihm Verfolgten, vor Augen, dass Liebe unser Leben ändern und Feindschaft und Hass beenden kann.

*„Strebt nach der Liebe!“* Mit diesen einfachen und klaren Worten beginnt Paulus das 14. Kapitel seines ersten Briefes an die korinthische Gemeinde. *„Strebt nach der Liebe und nach den Gaben des Geistes.“* Erkennt, dass die Verschiedenheit der Menschen keine Bedrohung und keine Infragestellung eures eigenen Lebensweges und Glaubens ist, sondern ein großer Reichtum.

Versucht andere zu verstehen und anderen verständlich zu machen, was euch bewegt. Denn auf das Verstehen, das gegenseitige Verstehen kommt es an.

Darum strebt nach der Liebe, nach einem liebevollen, einem respektvollen Umgang, geht auf andere zu, die euch fremd scheinen. Fragt, wie sie es meinen und halten. Lernt voneinander und wertschätzt einander.

Wahrt und findet die Einheit in der Vielfalt, übt Solidarität über menschliche Grenzen hinaus.

### **III Geht an die Zäune – auf dass mein Haus voll werde**

Nicht von ungefähr, liebe Schwestern und Brüder, ist am heutigen Sonntag dem der Predigt zugrundeliegenden Abschnitt im ersten Korintherbrief das Evangelium vom großen Abendmahl (Lukas 14,15-24) zur Seite gestellt, das in dem Satz gipfelt:

*„Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.“*

Denn auch hier fordert uns der Hausherr, fordert uns Christus auf, unsere allzu menschliche Begrenztheit zu überwinden, die innere Tendenz, uns abzuschotten und andere uns fremd erscheinende Menschen auszugrenzen und fernzuhalten.

Öffne dich, ruft Christus uns zu. Öffne dich für andere Menschen, für dir fremd erscheinende Lebenswege und Glaubenswege.

Keine Ausreden mehr: Sei gastfreundlich. Stifte und ermögliche Gemeinschaft über Grenzen hinweg. Geh hinaus auf die Landstraße und an die Zäune, auch die Stacheldrahtzäune dieser Welt.

Strecke die Hand aus. Nötige, bitte die Nahen und die Fernen herein, auf dass mein Haus voll werde.

Das, liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, müssen wir wieder und immer wieder neu lernen – auf dass das Haus Gottes, das Haus der Gerechtigkeit und des Friedens voll werde.

Heute, morgen und alle Tage unseres Lebens.

Amen.

## **Version française**

---

Traduction: Marie-Eve Geiger

### **1 Corinthiens 14,1-12 (Traduction Segond 21)**

<sup>1</sup> Recherchez l'amour. Aspirez aussi aux dons spirituels, mais surtout à la prophétie. <sup>2</sup> En effet, celui qui parle en langue ne parle pas aux hommes mais à Dieu, car personne ne le comprend, et c'est en esprit qu'il dit des paroles mystérieuses. <sup>3</sup> Celui qui prophétise, au contraire, parle aux hommes, les édifie, les

encourage, les reconforte. <sup>4</sup> Celui qui parle en langue s'édifie lui-même, alors que celui qui prophétise édifie l'Eglise. <sup>5</sup> Je désire que vous parliez tous en langues, mais encore plus que vous prophétisiez. Celui qui prophétise est plus important que celui qui parle en langues, à moins que ce dernier n'interprète pour que l'Eglise reçoive une édification. <sup>6</sup> Et maintenant, frères et sœurs, en quoi vous serais-je utile si je venais chez vous en parlant en langues au lieu de vous apporter une parole de révélation, de connaissance, de prophétie ou d'enseignement? <sup>7</sup> Si les objets inanimés qui rendent un son, comme une flûte ou une harpe, ne rendent pas des sons distincts, comment reconnaîtra-t-on la mélodie jouée sur eux? <sup>8</sup> Et si la trompette rend un son confus, qui se préparera au combat? <sup>9</sup> Il en va de même pour vous: si votre langue ne donne pas une parole intelligible, comment saura-t-on ce que vous dites? En effet, vous parlerez en l'air. <sup>10</sup> Si nombreuses que puissent être les diverses langues dans le monde, aucune [d'entre elles] n'est dépourvue de signification. <sup>11</sup> Si donc je ne connais pas le sens d'une langue, je serai un étranger pour celui qui parle, et celui qui parle sera un étranger pour moi. <sup>12</sup> Vous de même, puisque vous aspirez aux dons spirituels, cherchez à posséder avec abondance ceux qui édifient l'Eglise!

## 1 Diversité dans la foi

Chers frères et sœurs,

nous sommes tous différents. Variété, multiplicité et diversité nous caractérisent.

Le mot « diversité » est sur toutes les lèvres. Il décrit un acquis, une réalité qui marque depuis longtemps notre vivre-ensemble entre êtres humains dans un monde global et en mouvement. Que ce soit à Paris ou à Munich, à New-York ou à Tokyo, à Sydney, au Cap ou à Rio de Janeiro : nous sommes tous différents. Variété, multiplicité et diversité nous caractérisent.

Nous nous différencions par notre origine, notre culture, notre couleur de peau et notre apparence, par notre identité et notre orientation sexuelle. Nous sommes depuis notre naissance marqués différemment par nos ancêtres, nos familles et nos sociétés. Nous vivons dans des traditions différentes. Nous différons par nos dons, par nos intérêts, par nos compétences et nos aptitudes. Nous vivons, aimons et croyons de façon différente.

Oui, même dans la foi, dans la manière dont nous vivons, concevons et pratiquons notre foi, nous nous différencions.

Il en est toujours allé ainsi. Depuis le début. Aussi dans la foi chrétienne.

Paul déjà décrit la diversité des chemins de foi dans la première lettre aux Corinthiens. Il décrit la tension entre ceux qui d'une part vivent leur foi à partir du sentiment ou de l'émotion, et ceux qui d'autre part ont une approche rationnelle de la foi et la mesurent à l'aune de la raison.

Deux groupes s'opposent donc à Corinthe : d'un côté ceux qui veulent se donner entièrement à leurs sentiments et à leur foi, qui veulent vivre leur foi de manière charismatique et extatique et qui parlent en langue, ce qui en déconcerte plus d'un. Et de l'autre côté les autres, qui de manière plus contrôlée contemplent le monde avec les yeux grands ouverts et les sens en éveil, et qui veulent entendre, attendre ou prononcer des énoncés de foi clairs et compréhensibles, en un discours prophétique.

Les paroles de l'apôtre laissent sans conteste percevoir que Paul lui-même se voit plutôt du côté de la raison et du discours prophétique. En tant que Saul, persécuteur des chrétiens, il s'était laissé plus qu'assez mener et transporter par ses sentiments de haine et de supériorité vis-à-vis de ceux qui déviaient du droit

chemin. Il avait semé la discorde et la violence, il avait humilié et emprisonné des gens, parce qu'ils ne croyaient pas comme lui. Mais il a laissé cette fausse piste derrière lui après sa conversion, après qu'il est tombé de toute la hauteur de son pouvoir. Il ne veut plus de cela.

Cependant, ou justement grâce à cela, il sait que la foi a aussi un côté affectif. Un côté affectif qui doit certes être contrôlé par la raison et protégé de tout extrémisme fanatique, mais sans lequel notre foi dépérit avec le temps, se fige et s'étiole. Notre foi a besoin des deux : de la raison et du sentiment.

Et c'est ainsi que Paul plaide pour une coexistence des deux : la raison cohabite avec le sentiment.

Paul accorde à l'une et à l'autre des droits, il encourage les croyants à plus de sentiment et loue en même temps la circonspection, la clarté, la raison.

Il reconnaît qu'il y a différents chemins et langages de foi, qui peuvent bien se compléter, s'ils cohabitent seulement avec respect et compréhension réciproque.

« <sup>10</sup> Si nombreuses que puissent être les diverses langues dans le monde, aucune [d'entre elles] n'est dépourvue de signification. <sup>11</sup> Si donc je ne connais pas le sens d'une langue, je serai un étranger pour celui qui parle, et celui qui parle sera un étranger pour moi. <sup>12</sup> Vous de même, puisque vous aspirez aux dons spirituels, cherchez à posséder avec abondance ceux qui édifient l'Eglise ! »

## **2 « Recherchez l'amour »**

Paul a à cœur l'unité de la communauté, son édification, son exhortation ou son encouragement, son réconfort dans les temps mouvementés.

Il dit clairement que les différences de nos chemins de vie et de foi peuvent aussi faire naître de part et d'autre des sentiments d'étrangeté qu'il faut surmonter.

Et Paul a lui-même fait l'expérience d'une voie royale lui permettant de surmonter les sentiments d'étrangeté et d'hostilité, grâce à une rencontre bouleversante avec le Christ, grâce à son « chemin de Damas », grâce à sa conversion à la foi chrétienne.

Et la voie royale, c'est l'amour. La rencontre empreinte d'amour avec le prochain qui me paraît si étranger, tout comme le Christ l'a rencontré dans son amour, lui, le juif radical et persécuteur des chrétiens, tout comme le Christ lui a fait comprendre qu'il avait été terriblement aveuglé par son sentiment de fanatique de la foi. Le Christ lui a fait voir par l'intermédiaire de son fidèle serviteur Ananias, l'un de ses disciples, que l'amour peut changer notre vie et mettre un terme à tout sentiment d'hostilité et de haine.

« Recherchez l'amour ! » C'est avec ces mots simples et clairs que Paul commence le 14<sup>e</sup> chapitre de sa première lettre à la communauté de Corinthe. « Recherchez l'amour. Aspirez aussi aux dons spirituels ». Reconnaissez que la diversité des êtres humains ne représente pas une menace ou une remise en question par rapport à votre propre parcours de vie et de foi, mais constitue une grande richesse.

Essayez de comprendre les autres et de rendre compréhensible pour les autres ce qui vous motive. Car ce qui importe, c'est la compréhension, et la compréhension réciproque.

C'est pourquoi « recherchez l'amour », la rencontre empreinte d'amour et de respect, allez vers ceux qui vous semblent étrangers. Demandez-leur d'expliquer leur opinion et leur position. Apprenez les uns des autres et ayez de l'estime les uns pour les autres.

Préservez et trouvez l'unité dans la diversité, exercez-vous à la solidarité, par-delà les frontières humaines.

### 3 « Va sur les chemins, afin que ma maison soit remplie »

Ce n'est pas par hasard, chers frères et sœurs, qu'en ce dimanche c'est l'évangile de l'invitation au festin (Luc 14,15-24) qui se trouve associé au texte de prédication de la première épître aux Corinthiens. Ce texte culmine avec la phrase :

« Va sur les chemins et le long des haies, et ceux que tu trouveras, oblige-les à entrer, afin que ma maison soit remplie » (Luc 14,21)

Car ici aussi, le maître de maison, le Christ, nous incite à surmonter nos limites par trop humaines, notre tendance intrinsèque à nous replier sur nous-mêmes et à nous démarquer de personnes qui nous semblent étrangères, à nous tenir à l'écart de ces gens.

« Ouvre-toi » : ainsi nous interpelle le Christ. Ouvre-toi à d'autres gens, à des chemins de vie et de foi qui te paraissent étrangers.

Plus d'excuse : pratique l'hospitalité. Suscite et rends possible la communion par-delà les frontières. « Va sur les chemins et le long des haies », et jusqu'aux barbelés de ce monde.

Tends la main. Interpelle ceux qui sont au près et au loin, presse-les d'entrer, « afin que ma maison soit remplie ».

Et nous devons toujours à nouveau apprendre à le faire, chers frères et sœurs. Afin que la maison de Dieu, la maison de la justice et de la paix soit remplie.

Aujourd'hui, demain et tous les jours de notre vie.

Amen.

Et la paix de Dieu, qui surpasse toute intelligence, gardera vos cœurs et vos pensées dans le Christ Jésus.  
Amen.

#### **Intercessions**

Dieu éternel et bon,

Tu es un Dieu d'amour, de paix et de justice.

Tu nous appelles à une communion qui guérit,

à la suite de ton Fils,

dans la force de ton Esprit qui relève.

Nous t'en remercions.

Parce que Tu es un Dieu d'amour, de paix et de justice,

nous te prions pour tous ceux qui souffrent sur cette terre,

pour les victimes de la guerre, de la haine et de la violence.

Apprends aux violents à se passer de la violence,

donne-leur du discernement et la force de se réconcilier.

Referme les blessures,

accorde refuge et soutien,  
et préserve-nous du mal.

C'est pourquoi nous te demandons :

Seigneur, écoute-nous.

Parce que tu es un Dieu d'amour, de paix et de justice,  
nous te prions pour tous les malades et les personnes contaminées,  
pour tous ceux qui ressentent douleur et souffrance,  
pour tous ceux qui sont en fin de vie et à bout de souffle,  
pour tous ceux qui luttent pour leur propre vie ou pour la vie d'autrui.  
Guéris-les, console-les, donne-leur de la force  
afin que tout le possible soit mis en œuvre  
et que tous aient une chance d'être sauvés et de vivre.

C'est pourquoi nous ne te demandons :

Seigneur, écoute-nous.

Parce que tu es un Dieu d'amour, de paix et de justice,  
nous ne prions pour tous les désespérés et les résignés,  
pour tous ceux qui ont perdu l'espoir,  
leur travail ou leur maison,  
pour tous ceux dont l'existence matérielle ou sociale est menacée,  
pour tous ceux qui sont sous l'emprise d'une dépendance dégradante.  
Sème une nouvelle espérance, donne-leur de nouvelles perspectives,  
de la force, et la confiance que tout se changera en bien.

C'est pourquoi nous te demandons :

Seigneur, écoute-nous.

Parce que tu es un Dieu d'amour, de paix et de justice,  
nous ne prions pour tous les solitaires et les délaissés,  
pour tous ceux dont le couple ou la relation s'est brisée,  
pour tous ceux qui ont perdu un être cher,  
pour tous ceux qui sont dans le deuil.  
Console-les et guéris-les de toute douleur et de toute tristesse,  
donne-leur un sentiment de confiance et de sécurité,  
suscite de nouvelles relations,

laisse l'amour reflleurir.

C'est pourquoi nous te demandons :

Seigneur, écoute-nous.

Parce que tu es un Dieu d'amour, de paix et de justice,  
nous ne prions pour ton Église, ici et ailleurs dans le monde,

à la Erlöserkirche

et dans la paroisse partenaire Trinité-Saint-Marcel à Paris,

afin que nous relevions au mieux les défis devant lesquels nous nous trouvons

et que nous nous soutenions mutuellement dans cette démarche.

Fais grandir la foi, l'espérance et l'amour

pour le bien des hommes et pour ta gloire.

C'est pourquoi nous te demandons :

Seigneur, écoute-nous.

Parce que tu es un Dieu d'amour, de paix et de justice,

nous te prions pour nous tous :

sauve-nous et protège-nous,

donne-nous ton Esprit et ton amour,

afin que nous transmettions ton amour et ta lumière

à la suite de ton Fils et dans l'unité avec Lui,

de sorte que ton Règne progresse

et trouve un jour son accomplissement

au milieu de nous.

C'est pourquoi nous te demandons :

Seigneur, écoute-nous.

### **Salutations à l'adresse de la paroisse partenaire Trinité-Saint-Marcel**

Chers frères et sœurs,

en ce week-end, nous aurions accueilli à la Erlöserkirche, dans le cadre de la rencontre luthérienne à Munich, des invités de la paroisse Trinité-Saint-Marcel. À cause de la pandémie de Covid, les rencontres personnelles ne sont malheureusement pas encore possibles.

Mais nous voulons du moins vous saluer très chaleureusement, vous, les membres de la paroisse partenaire de Paris, par ce petit mot et par la prédication de la Erlöserkirche jointe à ce message.

Nous nous réjouissons qu'un bon et profond partenariat par-delà les frontières géographiques nous unisse, même et surtout dans ces temps de crise. Un partenariat dont nous ne voulons pas nous priver, même si nous ne pouvons pour le moment que nous voir par Internet.

Nous nous réjouissons à la perspective de temps meilleurs, où les rencontres personnelles seront de nouveau possibles, que ce soit à Paris ou à Munich.

Nous vous souhaitons beaucoup de force dans ces temps difficiles, ainsi que la santé. Que Dieu nous accorde dans sa bonté et sa miséricorde une foi qui relève, une espérance qui donne du courage. Qu'il nous accorde son amour, dans lequel nous pouvons trouver refuge, ainsi que son Esprit qui libère.

Prions sans cesse les uns pour les autres et les uns avec les autres.

Recevez nos très chaleureuses salutations depuis Munich.

Bien cordialement,

La paroisse de la Erlöserkirche.